

Ihr Schrei zerschnitt die Welt wie eine Klinge.

Der alte Mann auf dem Boden trug trotz der sommerlichen Hitze einen blau-weiß gestreiften Pullover, einen dicken Wintermantel und eine Wollmütze. Sein grauer Bart war buschig und verfilzt. Ausdruckslos stierten seine toten Augen in den Himmel, um den Kopf befand sich ein großer Heiligenschein aus Blut, der auf den Gräsern und Blättern schon angetrocknet war.

Sie kannte ihn, er hieß Robert Miller, doch die meisten nannten ihn Bob. Er bettelte immer vor »Marks & Spencer« in der Cornwall Street. Dabei saß er stets so ruhig auf den Pflastersteinen, dass die Möwen jegliche Angst vor ihm verloren hatten und manchmal sogar auf ihm landeten.

Sie hatte ihm immer mal wieder etwas in

seinen Hut geworfen.

Nun blieb Cathy nur noch, sich hinunterzubeugen, um ihm die Augen zu schließen.

Ihre Finger zitterten, als sie seine kalte Haut berührten.



EINS

»Du bist nicht betrunken, solange du auf dem Boden liegen kannst, ohne dich festzuhalten.«

Dean Martin

Bene Lerchenfelds Zeigefinger verharrte seit einer gefühlten Ewigkeit über dem kupfernen Klingelknopf des Mehrfamilienhauses, der zu Annikas Wohnung gehörte.

Er stand so starr im Dunkeln, dass der Bewegungsmelder das Licht nicht mehr

aktivierte. Verdammt, die Sache war echt schwerer als gedacht! Er hatte das mit den weichen Knien immer für eine blöde Redensart gehalten, aber es fühlte sich gerade tatsächlich so an, als wären sie schlecht aufgepumpte Reifen.

Im Kopf ging er seinen Text nochmal durch. »Ich verrate dir jetzt, warum ich heute Abend hergekommen bin: Wenn man begriffen hat, dass man den Rest des Lebens zusammen verbringen will, dann will man, dass der Rest des Lebens so schnell wie möglich beginnt.« Das Zitat stammte aus »Harry & Sally«, den Film liebte Annika, wie überhaupt alle romantischen Komödien aus den Achtzigern und Neunzigern. Sie hatten ihn unzählige Male zusammen gesehen. Annika weinte immer an der Stelle, wenn Harry diesen Satz zu Sally sagte, mitten auf einer trubeligen Silvester-

Party, wo die Welt trotzdem nur aus ihnen beiden zu bestehen schien. Wenn Bene dann zu ihr lugte, knuffte sie ihn. Und in all den Jahren, die sie sich jetzt kannten, hatte er trotzdem jedes Mal zu ihr herübergeschaut.

Bene holte Luft und senkte den Finger auf den kupfernen Knopf.

In der ersten Etage schrillte eine Türklingel, die man sicher auch hören konnte, wenn ein Düsenjet im Garten landete.

Jetzt gab es kein Zurück mehr.

Er würde mit Annika Wurzeln schlagen. Das siebenunddreißigste Lebensjahr würde sein letztes als unverheirateter Mann werden. Das war eine sinnvolle Entscheidung, ganz sicher, und Annika war genau die Art von Frau, mit der man den Plan vom Eigenheim mit Vorgarten angehen konnte.

Dafür musste er jetzt gleich nur auf die